

Um die Beweggründe zur Bearbeitung des «Ständchens» für zwei Gitarren zu erläutern, muß man die Beziehung Schuberts zur Gitarre etwas näher betrachten. Schubert kannte die Gitarre, er besaß sogar ein Instrument aus der Werkstatt von Johann Georg Stauffer (1778–1853), dem wohl bedeutendsten Wiener Gitarrenbauer in der Zeit des Biedermeier. Die Gitarre, das Modeinstrument des frühen 19. Jahrhunderts, war auch in Schuberts Umfeld beliebt; sie kam kammermusikalisch und in der Liedbegleitung oft zum Einsatz.

Schuberts Klavierbegleitungen sind häufig sehr gitaristisch gesetzt; die Begleitfiguren, die gebrochenen Akkorde suggerieren die Gitarre auf dem Klavier. Umgekehrt experimentierte man auf der Gitarre mit Skordaturen und zusätzlichen Baßsaiten, um dem volleren Klangbild des Klaviers näherzukommen.

In dieser Zeit üblich und beliebt waren auch Transkriptionen, am Beispiel des «Ständchens» in den Fassungen von Franz Liszt (1811–1886) für Klavier und Johann Kaspar Mertz (1806–1856) für Gitarre.

Die vorliegende Transkription des «Ständchens» für zwei Gitarren ist eine freie Bearbeitung nach Schubert, Liszt und Mertz. Sie soll eine Ergänzung des originalen Gitarrenrepertoires aus dieser Epoche sein und eine Möglichkeit, im Gitarrenduo die wunderbare, innige Musik Schuberts zu erleben.

Ich füge den Liedtext von Ludwig Rellstab (1799–1860) bei, damit die Gestaltung dieses Werkes den Emotionen des Textes folgen kann.

Menuet und Trio, Walzer, Deutscher Tanz und Ecosaise: Neben seinen Liedern war Schubert in erster Linie bekannt durch seine Klaviertänze. Diese gefälligen Miniaturen vermitteln wertvolle Einblicke in die Ausdrucksvielfalt des Komponisten und durch die meist klare Aufteilung von Melodik und Begleitung eignen sie sich sehr für die Bearbeitung für zwei Gitarren.

Jury Clormann

Leise flehen meine Lieder
Durch die Nacht zu dir;
In den stillen Hain hernieder,
Liebchen, komm zu mir!

Flüsternd schlanke Wipfel rauschen
In des Mondes Licht;
Des Verräters feindlich Lauschen
Fürchte, Holde, nicht.

Hörst die Nachtigallen schlagen?
Ach! sie flehen dich,
Mit der Töne süßen Klagen
Flehen sie für mich.

Sie verstehn des Busens Sehnen,
Kennen Liebesschmerz,
Rühren mit den Silbertönen
Jedes weiche Herz.

Laß auch dir die Brust bewegen,
Liebchen, höre mich!
Bebend harr' ich dir entgegen!
Komm, beglücke mich!

In order to explain the reasons behind an arrangement for two guitars of the 'Serenade', we must take a closer look at Schubert's affinity with the guitar. He was well acquainted with the instrument, and he possessed a guitar from the workshop of Johann Georg Stauffer (1778–1853), the leading Viennese luthier of the Biedermeier period. The fashionable instrument of the early 19th century, the guitar, was also popular in Schubert's circle, being often used for chamber music and to accompany songs.

Schubert's piano accompaniments, with their design and broken chords, are often very guitar-like. Conversely, guitar players experimented with scordatura and additional bass strings to come closer to the fuller sound of the piano.

At the time, transcriptions were popular and frequent; the 'Serenade', for example, was transcribed for piano by Franz Liszt (1811–1886) and for guitar by Johann Kaspar Mertz (1806–1856). The present transcription for two guitars of the 'Serenade' is a free adaptation after Schubert, Liszt and Mertz. This addition to the original guitar repertoire of the period will enable guitar duos to enjoy Schubert's wonderful, heartfelt music.

I am including the song's text by Ludwig Rellstab (1799–1860), in order that the interpretation might follow the emotions of the work.

Menuet und Trio, Waltz, Deutscher Tanz and Ecosaise: in addition to his songs, Schubert was known primarily for his piano dances. These charming miniatures provide valuable insights into the composer's expressive gamut, and their usually clear separation between melody and accompaniment is suited ideally to a transcription for two guitars.

Warm entreaties gently pleading
Thro' the night to thee,
Say, while all is calm and silent,
Dearest, come to me!

Whisp'ring branches softly murmur
In the moonlight clear,
None may watch thee, none can harm thee,
Wherefore dost thou fear?

Hear the nightingale so tender!
Would her strain were thine!
Ev'ry note lamenting echoes
Some fond sigh of mine.

Ah, she knows the lover's wishes,
Mourns when hopes depart,
Moving with her silv'ry cadence
Ev'ry tender heart.

Let they pity then restore me,
Dearest, art thou near?
Oh, I tremble lest I lose thee,
Come, and bless me here!

(Anonymous translation, published in 1895)

Mein Dank gilt Urs Staub für seine langjährige, wertvolle Mitarbeit bei den Transkriptionen.

UMSCHLAG / COVER

Titelblattgestaltung: Lorenz Clormann